

Grenze des seriösen Journalismus überschritten



Wie dem geneigten

Leser sicher bereits bekannt ist, fand heute eine Trauerfeier und Mahnwache für Daniel S. in Kirchweyhe statt, an der rund 1500 Menschen teilnahmen.

(Von cantalooop)

Selbstverständlich wird auch in den Medien entsprechend darüber berichtet; nach kurzem Überfliegen blieb ich bei Welt.de hängen, ursprünglich eine eher konservativ geprägte Zeitung. Sie – und auch viele andere Online-Medien – verbuchen diesen Trauermarsch unter dem Titel „Rechtsextremismus“. So werden alle Teilnehmer der Mahnwache als „rechtsextrem“ stigmatisiert.



Im Klartext könnte man aus dieser Überschrift ableiten, dass es sich hierbei auch um ein „rechtsextrem“ motiviertes Verbrechen handelt. Der Sachverhalt wird also komplett umgedreht – und der eigentliche Hintergrund verschleiert. Also eine klare Lüge.

Dies ist ein bislang einmaliger Vorgang – in ein paar Wochen wird man über Daniel S. nur noch etwas von „Rechts“ assoziieren. *A liquid semper haeret* – etwas bleibt bekanntlich immer haften. Meist das Negative.



Mit seriösem Journalismus hat dies nicht mehr das Geringste zu tun – es ist vielmehr eine gewollte Stimmungsmache, übelste

Agitation und Tatsachenverdrehung. Wie ist so etwas nur möglich?

Jeder Journalist legt eigentlich eine Art Kodex ab, immer so objektiv wie nur möglich zu berichten.

Der Pressekodex umfasst insgesamt 16 Punkte:

1. Wahrhaftigkeit und Achtung der Menschenwürde

Die Achtung vor der Wahrheit, die Wahrung der Menschenwürde und die wahrhaftige Unterrichtung der Öffentlichkeit sind oberste Gebote der Presse.



Ob dies nun bei dieser empörenden Berichterstattung noch der Fall ist, muss jeder für sich selbst entscheiden. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Menschen nicht so leicht hinters Licht führen lassen – und der Presse ordentlich „die Leviten lesen“.

- » Facebook-Seite mit Augenzeugenberichten vom heutigen Tag
- » Gedenken an Daniel S.: Stellungnahme der Identitären Bewegung